

Hohe Ehrung für Prof. Mlosch



Am 7. Dezember 1971 wurde Herr Professor (em.) Dr.-Ing. Paul Mlosch durch die Deutsche Bauakademie zu Berlin anlässlich seiner zehnjährigen Zugehörigkeit als ordentliches Mitglied der DBA der akademische Grad eines Doktors ehrenhalber (Dr.-Ing. E. H.) verliehen.

Diese hohe Auszeichnung erhielt er für seine außerordentlichen Verdienste, die er sich um das Bauwesen in der DDR erworben hat. Die Lösung einer Vielzahl von theoretischen und praktischen Fragen sowie die Einführung neuer Entwicklungen in die Baupraxis ist auf das engste mit seinem Namen verbunden. Es sei hier nur auf die Entwicklung des Spannbetons in der DDR und auf die Korrosionsforschung bei Spannbeton hingewiesen. Unter seiner maßgeblichen Mitarbeit entstanden die „Anweisung über den Korrosionsschutz bei Spannbeton“ und andere bedeutende Veröffentlichungen.

Professor Dr. rer. oec. Fritz Macher:

Hochschulpädagogische Weiterbildung

Im Programm der Weiterbildung der Hochschullehrer an der Technischen Universität Dresden nimmt die Hochschulpädagogik neben der ML-Weiterbildung eine zentrale Stellung ein. Als Form der hochschulpädagogischen Weiterbildung ist in diesem Programm der Intensivkurs mit seinen Hauptthemen konzipiert. Vom ersten Intensivkurs, der vom 26. November bis 10. Dezember 1971 im Lehrgebäude der Forstökonomie in Tharandt stattfand, sollen hier einige persönliche Eindrücke und Folgerungen für die hochschulpädagogische Arbeit wiedergegeben werden.

Der Themenplan umfaßte 21 Themen mit 45 Stunden Vorlesung und 22 Stunden Seminar zu den Komplexen: Grundsätze der Hochschulpolitik der DDR, Theorie und Methodik der sozialistischen Erziehung und Bildung sowie Hochschuldidaktik und -methodik (einschließlich Rationalisierung und Intensivierung pädagogischer Prozesse).

Hier hatte Professor Dr. Lichteneker, Bereich Hochschulpädagogik der Sektion Berufspädagogik, eine Themenauswahl getroffen und inhaltliche Schwerpunkte gesetzt, so daß bei diesen prinzipiellen Aussagen mit ihrem systematischen Aufbau von einem theoretischen Fundament für die Gestaltung und Durchführung der pädagogischen Arbeit der Hochschullehrer gesprochen werden kann. Durch die Wahl der Beispiele und das Einbeziehen von Erfahrungswerten der Vortragenden wurde jene Konkretisierung erreicht, die zum pädagogischen Handeln befähigt. Die pädagogische Praxis erweist sich als zu kompliziert, um für jede konkrete Erscheinung der Ausbildung und Erziehung eine definitive Erklärung bzw. ein Regelwerk zu ihrer Bewältigung erwarten zu können. Der außerordentliche Gewinn dieses Intensivkurses muß für jeden Hochschullehrer mehr darin gesehen werden, zu konzentrierter Form ein systematisiertes pädagogisches Wissen als gedankliches Instrumentarium vermittelt zu erhalten, das es ermöglicht, pädagogische Aufgaben mit einem höheren Grad an Bewußtheit zu bearbeiten, eigene pädagogische Erfahrungswerte bestätigt zu erhalten bzw. korrigieren zu können. Dies kam auch in der Aussprache und Einschätzung einhellig zum Ausdruck. Insgesamt kann gesagt werden, daß die generelle Zielstellung des Intensivkurses voll erfüllt wurde.

Die konstruktiven Aussprachen führten zu Hinweisen für die Verbesserung des Inhaltes einzelner Lehrveranstaltungen und für die Verstärkung einer gezielten seminaristischen Aussprache zu bestimmten aktuellen Problemstellungen. Das Bereitstellen geeigneter pädagogischer Literatur wäre eine wertvolle Ergänzung und würde eine Vertiefung bestimmter Fragen ermöglichen.

Als sehr positive Wirkung dieses Intensivkurses soll nicht zuletzt vermerkt werden, daß die gemeinsamen Gespräche der Teilnehmer dazu führten, Probleme anderer Sektionen kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen.

— die klassenmäßige Erziehung,
— das Niveau von Forschung und Lehre,
— die Fragen der Wissenschaftsentwicklung.

Schlagzeilen aus der Presse dieser Tage: „Station Maß 3 funkelt vom roten Planeten“ — „Der zweite Impulsreaktor wird in Dubna entwickelt...“. Diese kleine Sammlung ließe sich beliebig erweitern. Jeder kennt Beispiele, die die führende Stellung der Sowjetwissenschaft in der Welt nachdrücklich charakterisieren. Sie kennzeichnen die Sowjetunion als sozialistische Wissenschaftsmacht, die den wissenschaftlichen Fortschritt konsequent und erfolgreich als eine Grundlage des gesellschaftlichen Fortschritts nutzt und nutzt. Zehn Jahre habe ich selbst in Dubna gearbeitet und lernte die Sowjetwissenschaftler kennen und schätzen. Auch künftig verbindet uns Gemeinschaftsarbeit.

Jeder vierte lebende Wissenschaftler der Welt stammt aus dem Lande Lenins. Von 1914 bis 1967 stieg die Zahl der Wissenschaftler in der Sowjetunion auf das mehr als 66fache. Sie betrug Ende 1970 930 000. Das ist ein überzeugender Ausdruck der erfolgreichen Leninschen Bildungs- und Wissenschaftspolitik.

Es ist also keineswegs vermessend zu sagen, daß die wesentlichen Tendenzen in Wissenschaft und Technik in der Welt heute führend von der Sowjetunion mitbestimmt werden.

Wer will uns den Stolz verübeln, mit dem wir die Leistungen unserer sowjetischen Kollegen zur Kenntnis nehmen und zunehmend nutzen. Mehr noch, daß wir sie in rasch wachsendem Maße — abgestimmt durch solche zukunftsweisenden Dokumente wie das Komplexprogramm der 23. RW-Tagung — selbst mit erzielen. Dubna ist dafür nur ein Synonym.

Demzufolge haben wir und nicht nur die Wissenschaftler ein steigendes Interesse an immer umfassenderer Information über die Sowjetwissenschaft und Technik. Voll gilt hier der erprobte Grundsatz: Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen.

Diese Überzeugung ist eine ideologische Grundposition, eine Klassenfrage, die Frage der Stellung zur Sowjetunion, zum Sozialismus überhaupt. Sie wird mitgeschaffen und gefestigt durch exakte Kenntnisse der Sowjetwissenschaft und Technik, mit ihren eindrucksvollen Leistungen von der Medizin bis zur Kernphysik — und wo eigentlich nicht? Ruft solches Wissen nicht eben jene Gefühle der Freude, Achtung, des Stolzes, des Antriebes zu eigener Leistung hervor?

Angriff auf eine Grundposition

Die bisherigen Ergebnisse der Sowjetwissenschaft und Technik und die Ergebnisse der Gemeinschaftsarbeit der sozialistischen Länder — wie bei „Interkosmos“ — verweisen, wie wir sehen, auf höchste Leistungsfähigkeit. Sie beweisen zugleich höchste Leistungsfähigkeit der sozialistischen Ordnung überhaupt. Aber so, wie der Klassengegner nichts unversucht läßt, die Leistungen des Sozialismus insbesondere durch alle Spielarten der bürgerlichen Ideologie, die durchweg von Antikommunismus gekennzeichnet sind, zu schmähern und zu leugnen, so ist es Bestandteil der ideologischen Diversion, mit raffinierten Methoden die Erfolge der Sowjetwissenschaft und Technik herabzumindern, vorwiegend auch mit den Mitteln der populärwissenschaftlichen und Fachliteratur.

Vor allem die populärwissenschaftliche Literatur wird in den Dienst des Antikommunismus gestellt. Sie ist zumeist mehr Sache der Publizisten als der Wissenschaft-

Auf Wunsch vieler TU-Angehöriger veröffentlichten wir aus der „Sächsischen Zeitung“ vom 10. Dezember 1971 den Beitrag

Fälscher in der Wissenschaft

Über den Antikommunismus in der imperialistischen Wissenschaftsliteratur. Von Genossen Professor Dr. sc. nat. Gerhard Musiol, Prorektor der TU, Mitglied des Gelehrtenrates des Vereinigten Kernforschungsinstitutes Dubna, Vorsitzender des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der TU



Aus einer Stellungnahme von Professor Dr.-Ing. Blume, Leiter des Bereiches Fertigungsverfahren/Fügetechnik

Auch zur Problematik der Elektronenstrahlweißung muß noch eine Bemerkung ausgesprochen werden. Dieses Verfahren wurde in der SU sehr stark entwickelt. Es gelang durch Anwendung in der Praxis, neue Werkstoffkombinationen miteinander zu verbinden und diese für besondere Ansprüche einzusetzen. Hierzu wären zu nennen Reaktorbau und Raumfahrt. In beiden Fällen war es die Elektronenstrahlweißung, die neue Wege der Entwicklung freigab. Im Fachbuch „Elektronenstrahlweißung“, herausgegeben vom DVS der Bundesrepublik, werden die Verdienste sowjetischer Wissenschaftler mit keinem Wort erwähnt.

Unsere Erfahrungen am Bereich Fertigungsverfahren/Fügetechnik mit sowjetischer Fachliteratur sind so, daß wir feststellen konnten, daß eine Reihe tiefgründiger, wissenschaftlicher Abhandlungen über spezielle Probleme der Schweißtechnik existieren, die in manchen Fällen unsere eigenen Möglichkeiten weit übertreffen. Aber auch über die allgemeinen Dinge wird in der Fachliteratur viel Neues geboten, so daß die Arbeit mit solchen Literaturstellen zur Selbstverständlichkeit werden muß. So werden in Veröffentlichungen über metallurgische Besonderheiten beim Lichtbogen-schweißen neueste Erkenntnisse über die Bildung von Primärkristall und ihre Auswirkungen auf die Verbindungsbildung beschrieben, so daß damit eine Vielzahl unbekannter Zusammenhänge erklärt werden konnte.

Wir sehen in der Zusammenarbeit mit sowjetischen Fachkollegen einen Weg zur effektiveren Gestaltung der Forschung in unserem Bereich und zur Erhöhung des Umfangs anwendungsorientierter wissenschaftlicher Ergebnisse. Auf dem Sektor des Kaltstanzschweißens besteht eine feste freundschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Abstimmung. Alle Angehörigen unseres Arbeitskollektivs sind DSV-Mitglieder und sehen hierin einen Teil der Verwirklichung des weittragenden Gedankens der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Wissenschaftlicher Rat der TU konstituierte sich

(Fortsetzung von Seite 3)

Die Frage nach der führenden Rolle der Arbeiterklasse auch in der wissenschaftlich-technischen Revolution ist durch grundlegende gesellschaftliche Erfordernisse bestimmt, die in der Endkonsequenz bedeuten, daß der Sieg der Arbeiterklasse die Vereinigung von Macht und Geist, von Produktion und Humanität, von Wissenschaft, Kunst und Volk zum Inhalt hat. Die gesellschaftliche Rolle der Intelligenz ist um so bedeutender, je größer ihr Beitrag zur Verwirklichung der historischen Rolle der Arbeiterklasse ist.

Dabei erfordert die Entwicklung der Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft die weitere Vertiefung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Zusammenarbeit der DDR mit der UdSSR und den anderen Ländern des RGW in Richtung auf die sozialistisch-ökonomische Integration zur Stärkung eines jeden sozialistischen Staates und der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Zur Aufgabe des Wissenschaftlichen Rates sagte der Rektor, daß er als das wissenschaftliche Gewissen der Universität, sein Senat und seine Fakultäten wirksamer als bisher

— die klassenmäßige Erziehung,
— das Niveau von Forschung und Lehre,
— die Fragen der Wissenschaftsentwicklung.

— den wissenschaftlichen Meinungsstreit,
— das wissenschaftliche Leben und die Weiterbildung der Hochschullehrer beeinflussen sollen.

Als entscheidendste Aufgaben stehen von dem Wissenschaftlichen Rat

— die ständig helfende Kontrolle zur Sicherung einer hohen Effektivität und eines hohen Nutzens in Forschung und Lehre und
— die unduldsame, vorwärtsdrängende Förderung des wissenschaftlichen Meinungsstreites, des wissenschaftlichen Lebens, kurz der wissenschaftlichen Atmosphäre.

Den hervorragenden nationalen und internationalen wissenschaftlichen Ruf der TU Dresden gilt es durch hohe wissenschaftliche Ergebnisse zu mehren. Dazu brauchen wir jetzt überall eine schöpferische Atmosphäre, die das Zustandekommen wissenschaftlicher Ergebnisse fördert.

Das gilt besonders für die Entwicklung des wissenschaftlichen Meinungsstreites, der nicht durch Richtlinien gefördert werden kann. Wissenschaftlicher Meinungsstreit entsteht dort, wo der Hochschullehrer regelmäßige Lehre und Forschungsergebnisse zur Diskussion stellt, zur Diskussion ermuntert und sich besseren Einsichten nicht verwehrt, immer um hohes Niveau der wissenschaftlichen Arbeiten bemüht ist, sie immer verteidigt.

Die Verantwortung der Universität für die Pflege und Entwicklung

ler. Vor allem aus solchen Quellen stammt die bewußt verbreitete imperialistische Lüge, daß Westniveau gleich Westniveau sei. Welcher Mittel bedient sich der Gegner? Ihm ist alles recht: von der „Sprachregulierung“ über die Verdrehung bis zur Lüge und der Fälschung.

Von „Sprachregulierungen“ bis zum Totschweigen

Es beginnt bei sogenannten Zypfelisformulierungen: „Angeblich...“ „Sie behaupten...“ „Omeint sind natürlich die „Russen“. Und schon in diesem Wort verbirgt sich eine zweite Methode, die Verdächtlichmachung: Die „Russen“ behaupten angeblich, der „Osten“ behauptet angeblich. Nicht etwa die Sowjetunion, Nicht etwa die sozialistischen Länder!

An dieser Stelle wird es Zeit, eine Zeitschrift zu nennen, die ein potentieller Erfüllungshelfer der Antikommunisten ist. Die Zeitschrift „Naturwissenschaftliche Rundschau“, in der BRD herausgegeben.

Bleiben wir bei „Sprachregulierungen“. Ein besonders beliebter Dreh ist seit Jahrzehnten die Namensgebung. Jedermann kennt heute zum Beispiel den LASER. Ein Wort, das häufig in Wissenschaft und Technik vorkommt. Wer eigentlich hat den LASER entwickelt? Das Wort ist eine Abkürzung aus Anfangsbuchstaben englischer Worte. Also folgend der Leser, kommt LASER aus der westlichen Welt.

Den Nobelpreis für die Laserentwicklung bekamen jedoch Prochorow und Basso aus der Sowjetunion und der Amerikaner Townes. Ihre Entdeckung trägt einen englischen Namen. Ist es ein Zufall, daß die bürgerliche Literatur hier die sowjetischen Urheber unterschlägt?

Schon hier beginnt, was woanders häufig zutage tritt. Nehmen wir als Beispiel die Streamerkammer, ein Nachweis- und Spektrometriegerät für Elementarteilchen. Diese Kammer ist von Tschikowani, einem Sowjetbürger, bei Höhenstrahlungsmessungen auf der Spitze des Eibrus entdeckt worden. Aber sie trägt einen englischen Namen. Der Pferdefuß für denjenigen, der dauernd solche Begriffe liest, ist, daß er nicht mehr daran denkt, daß das ein wichtiges Ergebnis der Sowjetwissenschaft ist. Und schon hat der Gegner eines seiner Ziele erreicht.

Als ähnliches Beispiel kann man eine der weittragendsten Erfindungen der Sowjetwissenschaft nennen, die von Wexler stammt. Ein neuer Beschleunigertyp, der es gestattet, alle Ionen bis hin zum Uran auf höchste Energien mit höchsten Strömen zu beschleunigen. In der Sowjetunion wird dieser Beschleuniger „Ringtron“ genannt. Im Westen gab man ihm den reklamewirksamen Namen „SMOKATRON“. Welcher unbefangene Leser denkt dabei noch an den sowjetischen Wissenschaftler?

Eine noch gefährlichere Methode ideologischer Diversion ist das bewußte Verschweigen.

Wiederum möchte ich an erster Stelle die „Naturwissenschaftliche Rundschau“ nennen. Vor kurzem habe ich darin einen Artikel über die Raumfahrtperspektiven gelesen. Dabei stellte sich heraus, daß der Mann, der den Artikel geschrieben hat, so tut, als ob er gar nicht weiß, daß die Sowjetunion existiert. Und er weiß demzufolge auch gar nicht, daß die Sowjetunion ein Raumfahrtprogramm hat. Er spricht immer nur von der amerikanischen Raumfahrt und von der anderer westlicher Länder. Raumfahrtperspektiven ohne die sowjetische Raumfahrt? Wo bleibt da die sogenannte Objektivität?

Sie lügen und fälschen

Noch ein Beispiel, diesmal aus der rein wissenschaftlichen Literatur. Gegen Ende der vierziger Jahre hat der spätere Nobelpreisträger Akademikermitglied Lew Landau, der leider viel zu früh verstorben ist, durch theoretische Überlegungen gezeigt, wie der Spin eines der drei Pionen (eine bestimmte Eigenschaft eines bestimmten Elementarteilchens) vorausgerechnet werden kann. Der spätere amerikanische Nobelpreisträger Yang hat ein Jahr später in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht, daß er auch zum gleichen Ergebnis gekommen ist. Und er hat geschrieben, daß er sich freue, auf einem anderen Wege dasselbe erreicht zu haben wie Landau. So weit, so gut.

Schauen wir uns aber das Lehrbuch an, in dem über diese Voraussage von anderen bürgerlichen Wissenschaftlern geschrieben wurde. Es handelt sich hierbei um das Buch „Kernphysik mittlerer Energien“ von W. O. Lock und D. F. Measday (London 1970). Was steht dort zu lesen? Daß der Spin des Pions von dem Amerikaner Yang vorausgesagt wurde. Die Verfasser des Lehrbuches haben jedoch den Artikel des Amerikaners gelesen. Warum sagen sie nicht, daß Landau schon vorher auf anderem Wege zum gleichen Ergebnis gekommen ist? Ich meine, sie täten es bewußt nicht. Lüge aus Klasseninteresse.

Eine andere Spielart solcher Manipulation stellt die vorsätzliche Fälschung dar. Selbst profilierte Wissenschaftler genießen sich nicht, ganz bewußt eine Sache als im Westen erfunden hinzustellen, obgleich Fakten das Gegenteil beweisen.

Ein typischer Fall ist die Entdeckung des Elements 103 im VIK Dubna, die im Februar 1970 als wissenschaftliche Publikation in den Bibliotheken der Welt vorlag. So auch im Institut in Berkeley in den USA, wo man sich gleichfalls mit der Synthese transuranoer Elemente beschäftigte. Ende April 1970 veröffentlichte die Amerikaner eine Meldung, die behauptete, sie hätten das Element 103 entdeckt.

So wird die Lüge gemacht, daß Westniveau gleich Westniveau sei. Antikommunismus in wissenschaftlicher Literatur!

Unsere moralische Pflicht

Ich hätte schon angedeutet, was dagegen von uns zu tun ist. Nösig ist der feste Klassenstandpunkt beim Auswerten bürgerlicher Publikationen. Das ist das eine. Das wichtigste aber: Jeder unserer Wissenschaftler muß sich den Reichtum der Sowjetwissenschaft und -technik im Original erwerben. Deshalb ist es ein Erfordernis der Zeit, daß jeder ernst zu nehmende Wissenschaftler sich ausreichend mit der russischen Sprache beschäftigt. Auch, weil er nach dem Gesetz der Ökonomie der Zeit handeln muß und die russischen Publikationen selbstverständlich viel rascher zur Hand sind als spätere Übersetzungen.

Das ist sicher mit Mühe verbunden. Wer es auch für mich. Aber eine Mühe, die sich lohnt und die schließlich auch ein Ausdruck der sich ständig vertiefenden Beziehungen zwischen unserem Landem ist. Auch darin liegt der Schlüssel für noch effektivere Zusammenarbeit mit der Sowjetwissenschaft. Auch dadurch gewinnen wir die tiefe Überzeugungskraft, dem Antikommunismus in der imperialistischen Literatur offensiv und streitbar zu begegnen. Das ist ein großes Stück moralische Verantwortung eines sozialistischen Wissenschaftlers.

— das Niveau und die Effektivität der naturwissenschaftlich-technischen Grundlagenforschung im richtigen Verhältnis zur anderen, Forschung zu erhöhen, die Leitung, Planung und Finanzierung der Forschung einfach und übersichtlich zu gestalten und eine schöpferische Atmosphäre der wissenschaftlichen Arbeit zu verwirklichen.

— die Sowjetwissenschaft gründlich auszuwerten und einen aktiven Beitrag zur Verwirklichung des Komplexprogramms der RW durch die engere Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik und bei der Ausbildung wissenschaftlicher Kadern zu leisten,

— davon auszugehen, daß die wesentlichen Voraussetzungen dafür, daß wir in der Ausbildung und

Neukonstituierung des Wissenschaftlichen Rates der TU.

Foto: HFBS, Schöffler

